Der Brand von Lenzburg : am 25. März 1491

Autor(en): **Weber, S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **1 (1930)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER BRAND VON LENZBURG
am 25. März 1491

SAM. WEBER †[1]

Motto: Das Studium der Geschichte
stärkt die Liebe zur Heimat.

„Anno 1491 auff Maria Verkündung um die 9te Stund auf den Abend verbrannte die Kirche und gantze Statt biß an 15 Heuser."

Seit Jahrhunderten stand diese Notiz, von Zeit zu Zeit wieder aufgefrischt, auf der innern Seite der südlichen Kirchenmauer, beim Aufgang auf die Emporkirche. Viele Generationen haben sie gelesen. Tausende hätten gern mehr erfahren über ein so schreckliches Unglück, welches der Vaterstadt widerfahren. Niemand gab auf bezügliche Fragen Antwort, denn niemand wußte etwas Näheres. Kaum daß die Überlieferung sich fortpflanzte, dieses und jenes Haus sei eines der übrig gebliebenen.

Als in den sechsziger Jahren Pfarrer J. Müller Nachforschungen anstellte für seine „Geschichte der Stadt Lenzburg," benutzte er teilweise eine kurze Notiz in der Chronik des gleichzeitigen Berner Arztes und Lehrers Valerius Anshelm, und ein im Archiv befindliches Verzeichnis einiger Liebesgaben für die Brandbeschädigten.[2]

---

[1] Webers treffliche Arbeit, die eines der bedeutendsten Ereignisse unserer ältern Stadtgeschichte zum Gegenstand hat, erschien erstmals 1891 als loses Broschürlein und soll nun hier ein gesichertes Plätzchen finden. Der Abdruck rechtfertigt sich umsomehr, als einige weitere wichtige Berichte über den Brand beigefügt werden können (siehe Anhang N⁰ 1, 10, 11. Vergl. Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten II, 384). Der Abdruck erfolgt wörtlich, immerhin mit Auslassung oder Abänderung einiger Stellen, die durch augenblickliche Umstände bedingt waren. Ferner erwiesen sich einige kleinere Zusätze und Berichtigungen als notwendig (in Anmerkungen gegeben).

Wir möchten die Gelegenheit benutzen, unsere Leser auf zwei Quellenwerke aufmerksam zu machen, die einen unmittelbaren Einblick in die ältere Entwicklung unserer Stadt gewähren und geeignet sind, im Sinne obenstehenden Mottos geschichtliches Interesse zu wecken; nämlich: „Das Stadtrecht von Lenzburg" (in der Sammlung Schweiz. Rechtsquellen, Die Rechtsquellen des Kantons Aargau, I. Teil. 4. Bd.), sowie „Die Urkunden des Stadtarchivs Lenzburg" (in der Sammlung Aargauer Urkunden, von der Aarg. Hist. Gesellschaft veranstaltet). Beide Werke haben den bekannten Altmeister unserer Landesgeschichte zum Herausgeber, Herrn Dr. Walther Merz, Oberrichter in Aarau. Das Stadtrecht ist bereits 1909 erschienen; die Herausgabe der Urkunden ist eben im Gang (mit Unterstützung der Stadt Lenzburg). Zum Vergleich und als Ergänzung wäre noch desselben Verfassers „Geschichte der Stadt Aarau im Mittelalter" heranzuziehen, die auch viele Aufschlüsse über die übrigen Schwesterstädte enthält — ein musterhaftes, grundlegendes Werk für unsere aarg. Stadtgeschichten. *Dr. E. Jörin.*

[2] Siehe Anhang N⁰ 1.

Über Entstehung des Brandes und Verlauf desselben findet sich weder in dem Archiv zu Aarau noch in demjenigen zu Bern die geringste Angabe. Es klingt dies fast unglaublich. Lenzburg war ein bernisches Städtchen. Oben auf dem Schlosse saß der Vertreter der Regierung, das Haupt der Landvogtei Lenzburg. Es war damals Junker Brandolf vom Stein, derselbe, welcher im Jahre 1476 die bernische Besatzung in Grandson befehligte, und in Karls des Kühnen Gewalt gefallen war. Er hatte Bern in andern Stellungen auch gedient, muß ein tüchtiger Beamter gewesen sein, und hat sonder Zweifel über das Trauerspiel, dessen Zuschauer er von der Höhe herab sein konnte, einen Bericht eingesandt. Er ist nicht mehr vorhanden.

Auch der Zeitpunkt des Ereignisses ist nicht überall in gleicher Weise angegeben. Obgenannter Chronist (siehe Beilg. IX) sagt „im Aprellen". Bern sendet aber schon am 8. April ein Dankschreiben an Luzern für geleistete Hülfe, und am 10. April ein solches nach Laufenburg. Nun mag zwar die Kunde von dem Ereignis schnell in bedeutende Ferne gedrungen sein, die Hülfeleistung aber — es sind doch wohl von Solothurn, Laufenburg und Luzern nur Liebesgaben darunter zu verstehen — und der Bericht darüber an die Landesregierung, das brauchte Zeit. Ich halte deshalb dafür, das in in der Stadtkirche angegebene Datum sei das richtige. [3]

Die Stadt ist abgebrannt „bis auf 15 Heuser." Welches sind dieselben? Der Volksmund bezeichnet als solche „das Höfli", die Lateinschule, das Landgericht, den jetzigen obern Turm (Wohnung des Herrn Häusler, Mechaniker) und das Haus des Herrn Fehlmann, Sattler.

Begreiflich hat heute ihrer keines mehr dasselbe Aussehen wie vor 439 Jahren. Bei Umbauten aber, welche vor fünfzig und mehr Jahren gemacht wurden, hat man Giebel mit Brandresten und Asche bloßgelegt, und Kieselsteinmauern mit Spitzbogen, auch eichene Dachstühle entfernt, welche auf ein hohes Alter schließen lassen. Am meisten hat vielleicht das „Höfli" seinen Charakter bewahrt. Begeht man die steinerne Wendeltreppe, welche in 49 Stufen, im Mittel 21 cm hoch, noch jetzt bis auf den Estrich führt, und betrachtet die Bauart des Ganzen, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, daß dies älter sei als alle andern Häuser der Stadt. Zwar steht an einem Fenstersturz die Jahrzahl „1646". Diese bezeichnet aber nur eine Reparatur, Einsetzung des betreffenden Fensters. Das Datum der Erbauung eines Hauses hat seinen anerkannten Platz über der Türe.

Lenzburg muß vor dem Brande schon arm gewesen sein. Denn nur 115 Jahre früher, 1376, war es von den Guglern dem Erdboden

[3] Die Richtigkeit des Datums an der Kirchenmauer steht außer Zweifel; vergl. auch Beilagen 1, 11.

gleichgemacht worden [4], und den Einwohnern war nichts geblieben „als die Augen zum Weinen." Damals suchte Herzog Leopold von Österreich dem Städtchen wieder aufzuhelfen durch Vermehrung seiner Freiheiten. In einem Jahrhundert aber kann ein solcher Schaden nicht ausgeglichen werden.

Erfreulich zu lesen ist es, wie nach dem Brande eine große Zahl von Orten nah und fern die Not zu lindern suchten durch Gaben an Geld und Naturalien (siehe Beilage I). Laufenburg, Luzern und Solothurn verdienten sich dabei besondere Dankschreiben der Berner Regierung (Beilage II). Diese selbst gab sich sehr anerkennenswerte Mühe, den Schwerbetroffenen zu Hilfe zu kommen. Sie sandte ihnen 140 Mütt Korn und 30 Mütt Hafer (Beilage VIII), die erste Not zu lindern. Damit im allgemeinen Jammer nicht etwa der Gedanke Wurzel fasse, die so oft heimgesuchte Wohnstätte zu verlassen, wird von der Regierung die Frage des Neubaues sofort kräftig an die Hand genommen. Schon am 12. April gehen die Schreiben an alle bernischen Herrschaften bis an die Emme, Aare und gegen den Thunersee, Holz zu fällen und eine gewiße Anzahl von Stämmen, teils zu Laden und Latten gesägt, auf dem Land- oder Wasserwege Lenzburg zuzuführen (Beilagen IV und V). Darauf werden als Ratgeber, Ober-Bauleiter und Bevollmächtigte für die Verteilung der Steuern, des Holzes und für unvorhergesehene Sachen abgeordnet und beauftragt: Walther von Hallwyl und der Landvogt Brandolf vom Stein. Hafteten auf den verbrannten Häusern Kapitalien, deren Zinsen Kirchen und Klöstern für gottesdienstliche Handlungen geschenkt worden waren, so werden diese entweder zur Hälfte für immer, oder in ihrem ganzen Betrage auf einige Jahre geschenkt. Alle übrigen Zinsen werden für immer abgelassen (Beilage VI). Für aufzunehmende Gelder verspricht der Rat Bürgschaft (Beilage VII).

Der Regierung muß es daran liegen, daß der Neubau möglichst solid, aus Stein mit Ziegeldach, ausgeführt werde. Sie übernahm

---

[4] Hier liegt ein Mißverständnis vor; die Stadt Lenzburg wurde, ähnlich wie Willisau, vor dem Herannahen feindlicher Horden geschleift, damit sie diesen weder als Stützpunkt noch als Winterquartier dienen konnte. Die Zerstörung der Stadt war also nicht das Werk der Gugler, sondern eine Verteidigungsmaßregel des Landesherrn. Der Herzog Leopold gestattete den Bürgern der Stadt Lenzburg, „die in dem Krieg mit den Engelischen (=Guglern) vast verderbet und geschädiget sind und die statt *von der veind wegen* verbrant und geschlaipft ward, also daz den burgern weder in hus noch in hof nichts belaib," auf der Bürger-Allmende Brotbänke, Fleischbänke, Gewandlauben und andere Bänke aufzurichten und die Zinse davon zu beziehen, und befreite sie für die nächsten 10 Jahre von allen Diensten, Reisen und „Landwerinen" (1376); weiter verbriefte er der Stadt einen neuen Zoll (1379) und gewährte ihr drei neue Jahrmärkte (1385). Ähnlich nahmen sich auch später Herzoge der hart mitgenommenen Stadt an .– Nach Merz, Stadtrecht von Lenzburg, pag. 194/95. Vergl. auch desselben Verfassers Burgen des Aargaus II, 378/84.

darum die Hälfte der Kosten jeder Ziegelbedachung (Beilage VIII), und befahl dem Vogt ernstlich, dafür zu sorgen, daß Ziegel nicht fehlen. Der Ziegler in Lenzburg hatte (aus Beilage III zu schließen) für seine gewöhnlichen Leistungen den Nutzen eines Lehens zu genießen. Für die im Augenblicke nun außerordentlichen Anforderungen, welche Einstellung von mehr Arbeitern, oder gar Aufgabe des Hofes zur Folge haben können, will man ihn gebührend entschädigen.

Der Kalk soll in Wildegg gebrannt werden (Beil. VII). Wie heute noch im Jura und Alpenland, hatte man nämlich damals auch hier besondere Kalkbrennereien, möglichst nahe bei den Bruchstellen der Steine. – Die Fuhrungen von Steinen, Kalk und Ziegeln müssen durch die „Umsäßen" geleistet werden (Beilage IX).

Wie schnell nun der Bau vorschritt? Sicheres ist darüber nicht bekannt. Trotz der ansehnlichen staatlichen Hülfe ging es jedenfalls langsam vorwärts. Dir Verarmung war zu groß. Der Rat zu Bern findet sich daher veranlaßt, laut einer Urkunde vom 3. Juli 1496 (Beilage VIII), der Stadt Lenzburg zu gestatten, alle Frevel und bußwürdigen Händel, welche in ihrem Banne vorfallen, zu strafen und allfällige Geldbußen zu ihren Handen zu beziehen und zum Nutzen der Stadt zu verwenden. Die hohen Gerichte, Blut und Leben berührend, behielt sich die Regierung vor. [5]

So trug dieses Unglück, wie dasjenige von 1376, zur Vermehrung der städtischen Freiheiten bei. Der reale Nutzen dieser Freiheitserteilung mag freilich gering genug gewesen sein. Der Wohlstand der Stadt wurde dadurch weniger gehoben, als ihre ideale Stellung. Noch 1505, als die Stadt Mellingen „treffenlich und ganz verderblich verbrunnen," steuerte Lenzburg nur 4 Berner Gulden und 2 Mütt Kernen, die Grafschaft Lenzburg 5 Berner Gulden. Gewiß ein Zeichen großer Ermüdung, welche um so begreiflicher erscheint, wenn man an die völlig verdienstlose, dagegen sehr kriegerische Zeit (Schwabenkrieg) denkt, in welcher die Stadt zum Überflusse mehrmals Schweres leisten mußte.

[5] Lenzburg besaß — von Altersher — das Blutgericht, allerdings nur innert des sog. Burgerenziels (siehe Merz, Urkunden des Stadtarchivs Lenzburg, Anhang Tafel IV: Plan des ursprünglichen [a–g] und des erweiterten Burgerziels [1–26] von 1745; Beschreibung dazu ebenda pag. 91). Der Schultheiß empfing alljährlich bei seiner Präsentation den Blutbann von der Obrigkeit. Siehe Stadtrecht, pagina 240: Item die von Lentzburg söllent und mugent jerlich ir schultheißen ampt, rat, gericht, weibel und ander empter in der stat besetzen, rat und gericht haben, als das untzhar von alter gebrucht ist, also dz der schultheiß jerlich der herschafft presentiert werde, den ban über dz bluot ze richtende von der herschafft empfahe und zu sinem ampt als gewonlich ist schwerre. — Vergl. ebenda, pagina 249; ferner Urkunden, pag. 22, N° 69.

BEILAGEN.

(Die Mitteilung von Nr. 2, 3, 4, 6 verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Staatsschreiber Nationalrat Berger in Bern, Nr. 5 und 8 Herrn Dr. H. Herzog, Staatsarchivar des Kantons Aargau.)

I. [6]

Brunst dero Statt Lentzburg.

Anno Domini thussend vyerhundert nüntzig vnd ein jar off vnser frouwen tag annunciationis sind gemein Burger jnwohner vnd arme Lüt dero Statt Lentzburg durch fhüres Not verderpt vnd verbrunnen, dardurch jre Umbsessen vnd getrüwen lieben Nachpuren jro hilff Stür vnd Raunt (Rat) mit jnen getheilt vnd gebracht hand, namlichen so vyl vnd einem hernach wie volgt zugeschriben stat ꝛc.

Item deß Ersten so handt vnser güthen fründt vnd getrüwen lieben Nachpuren von Arouw von Stund an vor aller mengeklichem vns zugesandt vnd geschickt drü faß mit brot, ein faß mit weyn, ein Kübel mit anken vnd ein fyertel Saltz, ꝛc.

Item vnd demnach uff möntag nach palmarum handt gemeine Burger zu Lentzburg nach einem fhürhagen zů benempten lieben Nachpuren geschickt. Und so bald jnen sömliches khundt vnd offenbar ward, sind sy khummen mit etlichen Jren Rhatsboten vnd zwölf Knechten vnd handt gebracht dryg (=3) fhürhogen vnd zwen groß Seck mit Brot vnd sich entboten, vns hilflich vnd rätlich zů sinde, nach allem unsrem anfordern vnd Jrem besten vermögen.

Am anderen so handt vns vnsre benachpürten von Baden bracht vnd geschenkt vyer ütterisch gl (=Utrechter Gulden) vnd ein Kronen.

Zum dritten vnsre alten Nachpuren von Bremgarten vyer Rinsch (=Rheinisch) guldin vnd vyer mütt Kernen.

Danne am vyerten handt vns vnsre lieben Nachpuren von Brugg geben zechen pfundt vnd ein faß mit Brot ꝛc. Item Hans grülich daselbsten für sich selber zwen mütt Roggen geschenkt.

Item zum fünften handt vnsre Nachpuren dero Statt Mellingen vns dryg Rinsch guldin, vnd ein Ütterschen gegeben.

Am sechsten vnsre Nachpuren von Münster vns mit dryg Rinscher guldin, vnd drü pfunden hallern vereert.

Zum sybenden vnsre Nachpuren von Sursee vns mit acht pfunden hallern begabet.

Danne am achten so handt vns vnsre Nachpuren von Zoffingen zechen pfundt Haller, vyer Malter Korn vnd zwo syten fleisch geben.

[6] Obiger, von Ulrich Morhart (Stadtschreiber von Lenzburg) anno 1574 erneuerter Bericht wird hier zum erstenmal im Wortlaut gedruckt an Stelle des unzulänglichen Auszuges in der Vorlage Webers.

Item zum nünten vnsre Nachpuren von Willisouw sechs pfundt Haller.

Und am zechenden so handt vns vnser frouwen von Küngsfälden auch mit zwölf mütt Kernen und acht mütt Roggen begabet.

Am eylften hat vns das Muchen Ampt zwölf mütt Korn gegeben.

Zum zwölften handt vns die von Lauffenberg acht pfund Haller geben.

Zum dryzechenden. Der Edelvest Jungc Herr Caspar Effinger vns mitgetheilt zwey Malter Korn.

Am vyerzechenden Peter Anglicker von Hendschicken syben vyertel Mäl, vnd ein mütt Erbs ·/. Item Uolin hůbman daselbsten sechsthalbvyertel Roggen ·/. vnd heini holzicker ein mütt Mäl ·/·

Item am fünfzechenden so handt vns vnsre Nachpuren von Schinznach vnd Vältheim Brot vnd Erbs gebracht.

Item am sechszechenden die so hernach geschriben stand, handt sich erbotten mit Stür, Raut (= Rat) vnd gethaut (= Tat) hilflich zusinde vnd vns gantz fründtlich vnd ernstlich geklagt, Namlichen Zürich, Zug, Solothurn, Olten, Schenkenberger Ampt, Schaffhaußen, vnd der vogt von Warttenfels.

Item am Sybenzechenden handt sich die Herren von Lutzern insonderheyt erbotten vns mitzůtheilen alle ire höltzer, so vns kummlich vnd gelegen syendt, die selbigen mit den Jren lassen hauwen vnd zů vnseren handen sampt den iren lassen vertigen ·/.

Zum achtzechenden, all vnser Umbsessen vnd Nachpuren in der grafschaft Lentzburg gesessen handt jr Stür vnd hilf mitgetheilt, vnd witer hilf zugeseit nach allem irem besten vermögen.

Am Nünzechenden Růdin vnd werna müllerge brüdern von Ottmyssingen hand geben zwen Rinsch guldin gemeinen burgeren·/.

Item zum zwentzigesten hat Erny wyss von Zoffingen gemeinen burgeren einen mütt Kernen geben ·/.

Item am einvndzwentzigosten so hand die Amptlüt vss Sant Michels Ampt zů Münster vns sechs böům Laden geben, vnd die gewärt gan bonenschwyl.

Danne am zweigvndzwentzigesten hand die Herren von Solothurn gemeinen burgeren fünf Maltern Korn geben, vnd die selbigen vns durch den vogt von Warttenfels zůgesandt, dem selbigen auch gar hertigcklich geschriben, vmb das er sich nit söllte gëgen vns in Klag erzeigt haben ·/.

Zum drü vnd zwentzigosten handt vns die Herren von friburg uß üchtland zwölf friburger tücher geschickt.

Item am vyer vnd zwentzigosten hand vns vnsre Nachpuren von Byberstein vngevarlich drü pfundt haller gëben.

Und zum letzten handt die herren zu Burtolf sechs Botten der Statt Lentzburg geschenkt, was si daselbsten verzeert handt.

Item dissere Brunst ist vermelter gaben vnd schenknen gantz gründtlichen ernüweret vnd durch Uolrich Morharten dero Ziten Stattschriber zu Lentzburg geschriben uff Donnstag den dryssigosten tag Dezembris von Christi geburt zelt fünfzechenhundertsybenzig vnd vyer jar ·/. Der selbige Herr Herregott Jhesus Christus welle vns vnd alle so es begären, gegen dissem Nüwen ingënden jare mit Nüwen himmlischen gaben zů sinem Lobe erfüllen vnd vns fürohin vor sollicher großen brunst vnd anderem Unfall behüten, Amen. – Dann domalen in bemelter Statt Lentzburg nun fünfzechen hüser über blyben ·/.

Stadtarchiv Lenzburg, Urkunde Nr. 53, auf Pergament. Vergl. Merz, Urkunden der Stadt Lenzburg, pag. 22.

II.

Dankschreiben Berns an Laufenburg.

Den frommen fürnämen wisen Burger Meistern und Rat zu Louffenberg unsern sundern lieben nachpürlichen frünnden:

Unser früntlich dienst und was wir früntschaft vermogen zuvor. fromm fürnäm wiß sunder lieb und gut nachbürlich fründ. Als dann jetzo kurtzlich unsern frommen lüten der Statt Länntzburg inwonern durch kräftige fürsnot verderplicher schad leyder zustanden, ist uns ruemlichen angelangt die getruwe handreichung von üch inen bewisen, darus wir merken, üch unsern und iren komber zu mittliden komen, des wir üwer lieb gar hochen dank sagen, uns hinwider erbietend, ob üch und den üwern von uns ütz moge beschinen, das üch und in fürträglich sye, sölichs gedinstenklich von uns zu vordren, so sol üch unverzigen werden alles das, so üch als unsern nachgelägnen zu guot ungespart unsers vermogends, von uns mag erschießen, und syend damitt Gott aber und aber bevolhen.

Datum 10. aprilis 1491

Schutheis und Rät zuo Bern.

Das Schreiben an Luzern, etwas ausführlicher gehalten, datiert vom 8. April.

III.

Weisung des Rats zu Bern an den Vogt zu Lenzburg betreffend Verhandlung mit dem Ziegler.

Schultheis und Rat zu Bern unsern gunstlichen gruß zuovor, lieber vogt. Damitt unser statt Lentzburg wider gebuwen unnd uffkommen mag, so haben wir der holzfürungen halb ein anlegung

getan in hoffnung, die werden beschechen und den unsern bi dir wol erschiessen, und damitt der ziegelinen zimliche fürsächung bescheche, so bevelchend wir dir ernstlichen mit dem ziegler bi dir zureden und dich an im zuerkunden, ob er die unsern bi dir mit ziegeln versächen und versorgen wöll oder nitt, und ob er sich der sach understünde und namlich mitt vier knechten, im alldann mit korn und andern ein hilff zetuond, damitt er solichs mog erzügen, oder aber er stannde gantz von dem hoff, so wölhen wir in versächen und darzu tuon, was sich wirdt gebüren. Datum 16. aprilis 1491

(Staatsarchiv Bern.)

IV.

Aufforderung des Rats zu Bern an seine Amtsleute, Bauholz nach Lenzburg zu liefern.

Schultheis und Ratt zu Bern, unsern günstlichen grus zuvor, ersamen lieben getrüwen. Damit unser Statt Lentzburg, so schwerlich verbrunnen und verderbt ist, wider gebuwen mag werden, und unser armen lüt daselbs by hus und hoff beliben, so sind wir in willen, inen vermogliche hilff und handrekung zu bewisen, und begeren daruff an üch gar früntlichen üch wölle gevallen söllichs glicher wis ze tuond und also in üwern höltzern Nhöltzer zu howen und denselben von Lentzburg zuzefueren und solichs angends und an alles verziechen zetuond. Das stat uns gegen üch in gnaden zu erkennen. Datum Sundag misericordias domini 1491 (12. April).

(Staatsarchiv Bern.)

V.

Von wägen der statt Lenntzburg

die in zimlichen buw zu bringen ist daz so hernach stat angesechen.

Item ein stat Zoffingen soll demselben von Lenntzburg zuofueren zwentzig sagträmel und zwolff raffen.

Item die so unnder den vogt von Trachselwald gehören sollen fueren gemeinlich zwo hundert raffenn unnd darzuo drissig schuoig höltzer.

Item die von Rötenbach sollen fuoren drissig raffenn.

Item die herrschaft Signow funffzigk raffenn.

Item die vonn Burgdorff söllend mit hilff der herrschaft Landshutt das holtz uß dem Emetal Signow unnd Rötenbach (ge)wären von der Emmen in die Ar.

Item die herrschaft Bipp soll fueren hundert raffenn.

Item denen von Soloturn soll man schriben umb etwas holtzes und das si solichs an ir sagen in miner herren kosten lassen sagen unnd do dennen an das wasser vertigen.

Item die herrschaft Arwangen soll fueren zechen sag tremel, zwentzig schüyg holtzer unnd LX (60) raffenn.

Item Wanngen mit hoch und nidergerichten an Arwanngen sollen fueren zwentzig sag thremel sechzigk schüyg holtzer zuo hundert raffenn.

Item die herrschafft Rorbach soll fueren sechs sag thremel dryssig raffenn.

Item die herrschaft Arburg soll fueren dryssig sag holtzer unnd zwentzig raffenn.

Item min herr dem (!) abt vonn sannt Urbann soll zechen büm laden an das wasser gewären gesaget. (Staatsarchiv Aarau.)

Im Ratsmanual (Bern) 72 pag. 30 steht unterm 19. April dann noch folgender Nachtrag:

An vogt von Arburg Wangen und sannt Urbann zu der vordrigen summ III oder vier boum laten und laden.

VI.

Wahl der Abgeordneten nach Lenzburg zur Steuerverteilung etc., Nachlaß der Zinsen.

Wir der Schulthes und Rat zu Bern tuond kundt mit disem brief, das wir mit wolbedachtem mut den edlen vesten Walthern von Halwyll unserm burger und Brandolfen vom Stein unserm vogt zu Läntzburg mit gantzem vollkomnem gewalt haben bevolhen, bevelhen ouch also wüssentlich in kraft des darumb uffgerichten briefs unsern lieben getruwen Gemeinen Burgern zu Läntzburg sampt und sunders, das holtz und andern gezüg, so wir zuo iren tuonden stattbüwen angesechen haben oder noch hinfür tuon werden, und ander fürsechungen an korn, ob und wann sich die von uns begeben, under si zu bescheiden, zu nießen und anzuslachen und die unsern vorgenampt deshalb zu underrichten, wie und mit was gestalten und in welichem Zit si sölichs söllen handeln, und ob jemand inen deshalb ungehorsam were und sinem zusagen des buwens nicht stattlichen anhieng, die in Straff zu nämen, ouch der zinsen und seelgereten halb, so uffden verbrunnen hofstetten stân, zu erlütern unsers willens sin, das sölich zins wo die allein uff söliche hüser gesündert stand, hin und ab syen, und die jarzit und seelgeret in sölicher gestalt etliche jar angestellt oder der halbteil dero angends hin und ab, es sye dann das sölich zins Gotsgaben oder jarzit uff andern mittunderpfändern stunden, die söllen dann durch die vorgenannten unser anwält erwägen und demnach gelütert und in dem und anderm zu notdurft diser sachen aber ihr fliß gebrucht werden und wie sie ouch das und anders ob es joch besundrer bevelh bedörftig, und har in nitt gelüttert were tuon anslachen beleiten und ansächen,

das ist alles unser gantzer vollkomner will, wellen ouch, das sölichs fürgang hab und gewünne, alle gevärd und was hiewider sin möcht gemitten, und haben ouch des zu urkund disen brief mit unserm uffgedruckten sigel bewaren lassen.

Geben und beschechen 19. aprilis 1491 (Staatsarchiv Bern.)

VII.

Im oben angeführten Ratsmanual ist noch folgende Weisung an die beiden Abgeordneten enthalten:

Junker Walter (von Hallwil) und B.(randolf vom Stein) söllen zu Wildek den kalch lassen brönnen. Item si söllen ouch das holtz ouch teilen.

Des uffnämenden gelts halb wöll man hinder inen stan und nit witer. Ein offnen brief was dann min herren gester der zinsen halb uff den hüsern geben haben. (Staatsarchiv Bern.)

VIII.

Lenzburg erhält vermehrte Gerichtsbefugnis.

Schultheiß und Rat zu Bern gestatten der Stadt Lenzburg in Anbetracht einer kürzlich erfolgten Feuersnot „all frefel und bußwürdig händel unnd sachen, so sich hinfür mit worten oder wercken in der beruerten statt Lentzburg ouch ußerthalb in der selben statt burger zihlen und kreisen begeben, zu fertigen, zu straffen .... undt was nutzes ouch davon erwachst, sölichen zuo der statt Lentzburg handen zu bezüchen unnd ouch die damit in ehren zu halten unnd zu bessern." „Alles das so lybs und läbens verwürchung unnd das bluet berüert" wird nach dem Vertrag von 1457 St. Mathys Abend bestraft. 1496 3. Juli

(uff sonnentag nach unser l. frowentag visitationis.)

(Staatsarchiv Aarau.) [7]

IX.

Nachfolgende, sehr interessante Brugger Aufzeichnung, deren Mitteilung wir der Freundlichkeit des Herrn Dr. W. Merz, Oberrichter in Aarau, verdanken, enthält folgendes:

Und als die statt Lenzburg verbrunnen ist vff fritag vor dem balmtag (25. März) anno domini M°cccc lxxxx j°, hand wir inen geben fünf guldin vnd ein karren mit brot, und gieng die statt an gegen der nacht vnd verbran bis an fünfzechen hüser, vnd ward sölichs verwarloset zum wilden man im stal von den kareren. Aber [a] dem nach sind etlich gefangen worden an andren orten, die haben verjächen, sölich für ingeleyt haben, als dann sölichs den von Lenzburg verkündt wart.[a]

a – a Nachtrag von gleicher (Grülichs) Hand. (Stadtarchiv Brugg: Rotes Buch VI 320).

[7] Vollständig abgedruckt im Stadtrecht von Lenzburg (Merz, pag. 248/49.)

Der Brand von Lenzburg
aus des Luzerners Diebold Schilling Schweizerchronik. 1513

X.

Diebold Schilling, ein zeitgenössischer Luzerner Chronist, berichtet über den Brand und gibt einige interessante, z. T. sonst nirgends verzeichnete Einzelheiten wieder:

Wie vnd wenn Lentzburg verbran.

Darvm ein armer mönsch gefangen vnd übel gemartert ward vmb große vnschuld. [8]

In dem obgeschribnen jar (1491) begab es sich, das Lentzburg, so dero von Bärn ist, verbran vnd in eim wirtzhuß in roßställen angieng, ward ouch nit muotwillig angestoßen, sunder verwarloset. Aber man fieng ein armen gesellen. Darvmb der ward übel gemartert. Doch halff im Gott vnd sin liebe muoter, das die warheit an tag kam, wann der selb verhieß sich mit dem almuosen ettlich vert zetuon, die er ouch tett vnd damit von siner not entran. Darvmb sölte man in sollichen sachen eigentlich wüssen vnd nit wänen. [9] Wann ein armen mönschen vmb vnschuld also zemartern vnd vmzebringen, ist swär gegen Gott abzelegen.

Diebold Schillings Schweizerchronik 1862, pag. 101/2.

---

[8] Hiezu das beigegebene Bild vom Brand Lenzburgs. Es entstammt Diebold Schillings bekannter Bilderchronik, die der Verfasser — ein Priester, geb. um 1460 — dem Rat von Luzern gegen Ende 1513 überreichte. Der Wert des Bildes, wie auch der übrigen Schilling'schen Darstellungen von Ortschaften, ist zwar weniger in der topographisch genauen Wiedergabe als in allgemein kulturgeschichtlicher Richtung zu suchen; doch gewinnt man beim ersten Blick auf unser Bild die Überzeugung, daß der Zeichner bezw. Maler des Brandes von Lenzburg bei allem Phantasieren irgendwie aus unmittelbarer Anschauung geschöpft hat, was für uns um so wertvoller ist, als das Bild vom Brand, das hier zum erstenmal reproduziert wird, u. W. die älteste erhaltene Ansicht unseres Städtchens wiedergibt (von Schloßbildern abgesehen).

Die Diebold Schilling'sche (farbige) Bilderchronik soll mit allen Mitteln heutiger Technik herausgegeben werden; vielleicht wird dabei auch der Lenzburger Brand, und zwar in seinen Originalfarben, reproduziert werden. Siehe Paul Hilber: Des Luzerners Diebold Schilling Bilderchronik 1513.

[9] Dieses Werturteil ist charakteristisch für den Verfasser der Chronik, der mit den Gerichten mannigfach in Berührung gekommen ist. 1489 geriet er vor der Hofkirche in Luzern mit einem Kumpanen namens Wolf in Streit, wobei der Maler Hans Spiler, der vermitteln wollte, tödlich verwundet wurde; beide Täter — Schilling und Wolf — wurden, in Ermangelung von Beweisen für einen Mord, zwar freigesprochen, mußten aber dem Toten eine Jahrzeit stiften. — Einige Jahre später rettete Schilling einem irrtümlich zum Tode Verurteilten das Leben. — S. Hilber, pag. 22.

XI.

Der Berner Valerius Amselm, ebenfalls ein zeitgenössischer Chronist, erzählt über den Brand von Lenzburg:

Die statt Lenzburg verbrunnen.

Diss jars im Aprellen ist die statt Lenzburg im Aergoew verbrunnen. Hond sich do Loufenberg, Luzern und Solaturn so hilflich erzeigt, daß inen ein statt Bern sundren dank hat zuogeschriben. Und uf daß die ir stat möcht wider gebuwen werden, hat si iren zuo des buws fürweser geben iren vogt, junkher Brandolfen zum Stein, und junkher Walthern von Halwil; darzuo 140 müt korns, 30 müt habers, und halb ziegeldach den buwenden geschenks; holz, stein, kalch, ziegel, von umsäßen hin zefronen verschafft; korn, habern und geld gelühen und verbürgt, uf den verbrunnen hüsern zins gar, gotsgaben und sel grät halber gar, oder ein zit lang, abgelassen.

Die Berner Chronik des Valerius Anshelm, herausg. v. histor. Verein des Kts. Bern, I. 381

XII.

Der älteste Beamtenrodel der Stadt Lenzburg, beginnend mit 1480, zeigt für 1490/91 folgende städtische Beamte (die Neuwahlen fanden je am Maitag — Philipp und Jakobi — oder am hl. Kreuztag statt):

1490	1491
Anno domj. (im Jahr des Herrn) 1490 vff den meyentag hant man besetzt vnd geordnet der statt empter wie dan von alter har gebrucht ist vnd harnach geschriben statt.	In dem Namen des Herrn amen. uf den ersten tag mejen vnd in dem jar gezallt tusentt vierhundertt nüntzig vnd 1 jar hand alt schultheß vnd rätt vnd gemeini burger ale jre empter so der statt lentzburg zugehören widerum nach jrem besten vf ein nüwes beseztt nach den also hier nach geschriben statt.
Des ersten weibel: Seiler	weibel: Hans seiler
Schultheß:	Schulthes:
Heinrich windischer	vorich von lo
Rätt:	Die Rätt:
alt schulths volrich von lo	Schultheß windischer
Heinj jn der müly	voly schmid
Hans bröchy der jung	Heinj müli
Claus spengler	Claus schütz
voly schmid	der alt bröchy
Hans meyer	Hans doben.
vmgelter:	vmbgelter (Ohmgeldeinzieher)
nortinger	Heinj müli
Hans meyer	Claus schütz

1490

fleischezer:
Hans bröchy
Hafner

fürschower:
alt schulthes von lo

bumeister:
gerwer der alt

brotschower:
Hafner
nortinger

fischower:
alt schulthes von lo
schütz

fünffzechner:
Hans bröchy der jung
Claus spengler
der alt gerwer
Hans dulliker
Hans Haffner
Rudolff kiburtz
Hensly nortinger
Stoffel locher
voli gering
Gallus sidler
fridli knöly
Ruodi in der müli
Heinj brunner
Hans meyer
Heinj janns

Zuo der statt rechnung von der gemeind:
Hensly nortinger
Claus spengler

Die richter:
Hans bröchy
Claus spengler
Hans meyer
Hans schnider
Werner brunner
Hans dulliker
Ruodi in der müli
Rudolff kiburtz
Hans scherer.

1491

fleisch schätzer:
Nortinger
voli gering

fürschower:
der alt Hans bröchy

Bumeister:
der alt gerwer

Brotschower:
Hans bröchy der jung
Hans dulliker
werner seiler

fischschouwer:
Stoffel locher
Heinj in der müli

fünfzechner (großer Stadtrat):
Hans doben
schütz
der alt bröchy
der alt gerwer
Hafner
der alt knöly
nortinger
rudy in der müly
galys
kibaltz
Heiny brunner
peter schmid
bruneger
Heinj haps
meyster hans scherrer

Zuo der statt rechnung von der gemein:
(Rechnungskommission)
Hafner / rudy jn der müly

richter:
Hans doben
schütz
alt bröchy
Hans voly knöly
rudy bruneger
Heini haps
Heini bruner
Hans wagner
peter schmid

(Stadtarchiv Lenzburg.)